



AUSFLUGS - REGEL

FÜR JUNG UND ALT

ZUR BLÜTEZEIT IN FLUR UND WALD:

*Willst du, daß die Fluren grüßen
blütenbunt zur Frühlingszeit,
schütze Jahr für Jahr das Sprießen,
daß es alle stets erfreut!*

!
C. L. K.

Ernst Machek:

Die Natur als Lebenswert

Mit der Verstümmelung einer Landschaft geht ein Teil dessen verloren, was den Sinn des Lebens ausmacht. Huizinga.

Kürzlich sagte mir ein junger Mensch, den ich veranlassen wollte, ein paar schöne Sonntagstunden zu einem kleinen Ausflug zu benutzen, statt zum Besuch einer Veranstaltung in einem stickigen Lokal: eine Partie in lustiger Gesellschaft sei ja ganz nett, aber die Natur als solche locke ihn wenig, er habe „zu ihr keine Beziehungen“. — Ich war ob dieses Eingeständnisses erschüttert; und wer berücksichtigt, daß sehr viele, ja vielleicht sogar die meisten heutigen jungen Leute (vor allem jene männlichen Geschlechtes) eine derartige Beziehungslosigkeit zu empfinden scheinen, wird zugeben müssen, daß solche „Gefühlskälte“ gegenüber der Natur eine kaum vorstellbare Gefahr in sich birgt. Geht das Seelisch-Geistige im Menschen, der sich der Natur entfremdet, nicht dem gleichen Schicksal der Verdorrung und Versandung entgegen wie jene Landschaft, die durch Verstümmelung und Raubbau zur Wüste ward? — Einem derartigen „Untergang“ vorzubeugen, liegt heute zuvörderst an Eltern und Erziehern, denen durch entsprechende Aufklärungsarbeit geeignete Wege zu weisen wären. Sie müssen sich bewußt werden des Lebenswertes dessen, was wir Natur nennen, und welche Bedeutung einer Vertiefung der „Beziehungen“ zu dieser Natur im Rahmen der Jugenderziehung zukommt. In dieser Blickrichtung gesehen, wird auch der tiefere und eigentliche Sinn des Naturschutzes offenbar sowie der Wert jener

Arbeit, den selbstlose Pioniere und ihre treuen Helfer im Dienst der Beschützung und Betreuung von Natur und Landschaft leisten: zum Wohl ihrer Mitmenschen und zum Besten kommender Generationen. — Hören wir an dieser Stelle, was der 1945 verstorbene holländische Kulturforscher Huizinga uns über die Natur als Lebenswert sagt (in dem nach seinem Tod im Baseler Burg-Verlag erschienenen Werk „Wenn die Waffen schweigen“), und hoffen wir, daß dieses Großen Mahnruf nicht ungehört verhallen möge:

„Der langen Reihe der Kulturverluste, die uns mit Schmerz erfüllen, schließt sich noch ein bitteres Kapitel an. Es handelt sich hier freilich um einen Kulturverlust, der nur mittelbar auf den Unverstand der Menschen zurückgeht und deshalb besonders zu nennen ist. Wir sprechen vom Untergang der Landschaft und meinen damit das Verschwinden der reinen Natur, die einst fast überall die Wohnsitze der Menschen umgab. Dieses Dahinschwinden der unberührten Natur ist ein Phänomen, das in den einzelnen Ländern und Gebieten in verschiedenem Grade zutage tritt. In den kleinen und dicht bevölkerten Niederlanden kann man — ganz abgesehen von den sinnlosen, zu Kriegszwecken errichteten Beton- und Stahlkonstruktionen, durch die ganze Gebiete verstümmelt und unansehnlich wurden — eine Gegend schon durch ein paar Reihenhäuser und häßliche Parkvillen in wenigen Jahren völlig verderben. Die niederländische Landschaft ist dem erwähnten Übel besonders ausgesetzt. Freilich gibt es auch hier noch Gegenden, die ihre ursprüngliche Natur bis heute in weitem Maße bewahren konnten. Aber die Zerstörung der reinen Landschaft greift überall in der Welt um sich: Schon zeigen die Waldgebiete Südosteuropas Symptome dieses Übels, das an Umfang und Wirksamkeit schnell zunimmt. — Das Verschwinden der unberührten Natur ist ein Phänomen, das erst jetzt, um die Mitte des 20. Jahrhunderts, in seinem ganzen Umfang erkennbar wird. Am tiefsten wird es wohl von den Menschen beklagt, die heute alt sind, haben sie doch mit eigenen Augen gesehen, wie sich die Zerstörung der Landschaft entwickelte und ausbreitete. Bei der Jugend ist dies nicht oder kaum mehr der Fall: sie wuchs bereits in einer verunstalteten Natur auf und weiß nicht, was sie spricht, wenn sie uns ältere Menschen wegen unserer Trauer um die verlorene Schönheit „verspätete Romantiker“ nennt. — Als der Direktor des Botanischen Gartens zu Buitenzorg, Professor Baas Beeking, einmal zu mir sagte: „Gott hat die Natur geschaffen, und der Mensch die Wüste“, sprach er nicht etwa leichthin, sondern meinte es in vollem Ernst. Wir alle kennen die klassischen Beispiele für Gebiete, die durch Entwaldung dem Verderb anheimfielen, die Campagna, Sizilien und zahlreiche andere. Der große Botaniker, der soeben erwähnt wurde, glaubt aber, daß die Wahrheit seines Wortes weit über den Bereich der allgemein bekannten Weltgeschichte hinaus erkennbar sei. Überall, wo jetzt (abgesehen von den großen Polargebieten) gewaltige Wüsten liegen, weist der Boden Spuren einer starken Vegetation auf, die dort vor der Verdorrung der Landschaft geblüht haben muß. . . Wir sagten bereits, daß bei der Verletzung der unberührten Natur durch den Menschen mehr verlorengelasse als nur landschaftliche Schönheit. Aber auch diese Schönheit ist ein sehr bedeutender Faktor, und wer sie irgendwo noch ganz rein erblickt hat, weiß, welchen Lebenswert sie darstellt. Mit der Verstümmelung einer Landschaft verschwindet viel mehr als ein idyllischer oder romantischer Hintergrund: es geht ein Teil dessen verloren, was den Sinn des Lebens ausmacht.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [1949_8](#)

Autor(en)/Author(s): Machek Ernst

Artikel/Article: [Die Natur als Lebenswert. 133-134](#)